

Grüner Faden in der Demographiepoltik

Bürgerversicherung, Bekämpfung der Altersarmut und Nachhaltigkeit

(BS) Wie soll die Demographiepoltik nach der Bundestagswahl im September gestaltet werden? In der zweiten Folge der Interview-Serie des Behörden Spiegel entwirft die Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90 / Die Grünen, Britta Haßelmann, die Grundzüge einer grünen Demographiepoltik. Das Interview führte Behörden Spiegel-Redakteur Carsten Köppl.

Behörden Spiegel: Vor drei Jahren waren Sie die erste und einzige demographiepoltische Sprecherin einer Bundestagsfraktion. Jetzt sind Sie es immer noch: Warum folgt keine andere Partei Ihrem Beispiel?

Haßelmann: Das müssten Sie die anderen fragen. Ich bin froh, dass unsere Fraktion sich sehr intensiv in dieser Legislaturperiode mit dem Thema demographischer Wandel beschäftigt hat. Ich glaube, wir waren sehr gut beraten, als Bundestagsfraktion zu sagen: Der demographische Wandel findet statt und es geht hier nicht um Panikmache oder Angstmacherei.

Behörden Spiegel: Wie groß ist die Rolle der Demographie in der Bundespolitik?

Haßelmann: Wir reden sehr viel über demographischen Wandel. Man hat auch das Gefühl, in diversen Ministerien spricht man über den demographischen Wandel. Aber die Frage ist doch: Wie nachhaltig wird darüber gesprochen und passiert auch wirklich was? Wenn man dann in die Tiefe geht, sieht man, dass Veränderungen nur ganz mühsam stattfinden.

„Aufgrund gebrochener Erwerbsbiographien wird es für folgende Generationen nicht mehr klar sein, ob die Rente gesichert ist.“

Zum Beispiel wird im Bereich Stadtentwicklung und Verkehr der Verkehrswegeplan immer noch so fortgeschrieben, als fände der demographische Wandel überhaupt nicht statt. Da frage ich mich schon ernsthaft, hat eigentlich in dem entsprechenden Ministerium noch nie jemand davon gehört oder möchte man diese Veränderung nicht wahrneh-



„Im Bereich Stadtentwicklung und Verkehr wird der Verkehrswegeplan immer noch so fortgeschrieben, als fände der demographische Wandel überhaupt nicht statt“, kritisiert Britta Haßelmann, Sprecherin für Demographie der Bundestagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen, im Behörden Spiegel-Interview.

Foto: BS/Grüne

Oder die Irritationen um die Geburtenzahlen: Da verkündet die Ministerin von der Leyen, wie toll ihre Arbeit im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist und gibt dann irgendwelche Geburtensteigerungen bekannt. Drei Tage später muss das ganze wieder eingesammelt werden, weil man merkt, dass doch weniger Geburten in Deutschland zu verzeichnen waren als bisher angenommen. Beim demographischen Wandel geht es mir und unserer Fraktion nicht um die Geburtenzahlen, sondern um die Gestaltung von Politik in unterschiedlichen Feldern.

Behörden Spiegel: Welche Themen werden seitens der Bundesregierung im Augenblick vernachlässigt und wo würden die Grünen ihren politischen Fokus legen, wenn sie 2009 an der Regierung beteiligt wären?

Haßelmann: Es wird viel zu wenig in den Blick genommen, ob jetzt aus allen Politikberei-

chen innerhalb der Bundesregierung zusammen und ergänzend an der Gestaltung des demographischen Wandels gearbeitet wird.

Außerdem müssen wir uns fragen, wie nachhaltig sind Maßnahmen, die wir im Bundestag beschließen? Der Parlamentarische Beirat für Nachhaltigkeit hat sich sehr intensiv damit beschäftigt, aber letztlich verpufft alles wieder, wenn es um harte Fakten geht.

Das dritte ist die aktuelle Auseinandersetzung um den Gesundheitsfond und die jetzt im Konjunkturpaket II beschlossene Absenkung der Krankenversicherungsbeiträge durch Steuermittel auf Pump. Wie demographiefest sind eigentlich unsere sozialen Sicherungssysteme? In diesem Bereich nehmen wir uns richtig was vor für die nächste Legislaturperiode: Die Bürgerversicherung ist eine Antwort auf viele dieser Fragen.

Behörden Spiegel: Wie würden die Grünen den demographi-

schen Wandel politisch oder institutionell verankern wollen?

Haßelmann: Sie brauchen dafür einen grünen Faden, also eine steuernde Funktion, bei der der demographische Wandel in seiner ganzen Breite in den Blick genommen wird. Wie das dann am Ende heißt, ist mir ganz egal. Es bedarf einer koordinierten Vorgehensweise aller Ministerien, also der gesamten Bundesregierung, und die sehe ich im Moment überhaupt nicht. Im Ressort Stadtentwicklung und Verkehr hört man immer mal wieder das Stichwort demographischer Wandel, wenn es um Stadtumbau Ost oder West geht. Dann gibt es im Familienministerium den Bereich bürgerschaftliches Engagement, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Altenpolitik. Aber die Zusammenführung der Erkenntnisse die man gewinnt, vermissemich total. Dass das Thema viel gebündelter bearbeitet wird und man präzise benennt, was man eigentlich vor hat – dafür plädiere ich ganz eindeutig.

Behörden Spiegel: Ist die Diskussion um die Rente mit 67 schon durch oder wird das Thema weiter eine Rolle spielen?

Haßelmann: Die Debatte wird weitergeführt werden. Wir haben mehrere Faktoren, die die Lebenswirklichkeit älterer Menschen beeinträchtigen. Das eine ist die Altersarmut. Zwar ist das für die meisten Menschen, die jetzt älter sind, nicht das Thema. Aber aufgrund gebrochener Erwerbsbiographien wird es für folgende Generationen nicht mehr klar sein, ob die Rente gesichert ist. Wir glauben, hier muss nachgesteuert werden: Die Grundsicherung im Alter kann nicht der Ersatz zur Bekämpfung der Altersarmut sein. Da müssen wir ergänzend zum Umlagesystem eine andere konzeptionelle Ideen ent-

wickeln. Wir sind gerade dabei, das Bundestagswahlprogramm zu erstellen und da wird auch die Frage, wie es mit der Rente weitergeht, eine Rolle spielen.

Und wenn man die Rente mit 67 einführt, muss man den Men-

schon auch die Möglichkeit geben, bis zum 67. Lebensjahr zu arbeiten. Gesundheit, Prävention, Weiterbildung älterer Arbeitnehmer und altersgerechte Arbeitsplätze sind bei uns längst nicht so ein Thema wie in den skandina-

vischen Ländern. Hier braucht es dringend bessere Angebote.

Behörden Spiegel: *Ein flexibler Übergang in den Ruhestand spielt für Sie keine Rolle?*

Haßelmann: Natürlich gibt es

Menschen, die wünschen sich, den Renteneintritt selber zu bestimmen, von daher spielt auch der flexible Renteneingang auch eine Rolle für uns. Aber die anderen erwähnten Baustellen gehören mit Priorität auf die politische Tagesordnung.

Demographische Lösungen und Strategien

Komprimierte Erfahrungen und Handlungsfelder des IDWB

(BS/Heinz Eisenacher*) Der Demographische Wandel hat nicht nur Konsequenzen für die Änderung der Alters- und Sozialstruktur, sondern auch für die räumliche Ausdünnung auf der einen und weitere Verdichtung auf der anderen Seite.

Dabei stehen die Regionen vor folgenden Herausforderungen:

- rückläufiger Bedarf an Kindertagesstätten und Schulen,
- neue Wohn- und Betreuungsformen für alte Menschen,
- veränderte Nachfrage- und Angebotsstruktur im Gesundheitswesen,
- Rückzug privater und öffentlicher Dienstleistungen aus der Fläche,
- leer stehende Wohnungen und öffentliche Gebäude,
- Unterauslastung technischer Infrastruktur,
- weniger Einnahmen für die öffentlichen Haushalte usw.

Angesichts dieser Veränderungen, empfiehlt es sich, ein "Demographiekonzept" zu erarbeiten. Zur Findung einer gemeinsamen Sichtweise zur demographischen Herausforderung von der Führungsebene und Personalrat/Betriebsrat zu finden, bietet sich folgende Herangehensweise an:

- Festlegung vorrangiger Handlungsfelder.
- Innerhalb der Handlungsfelder umsetzbare und wirksame Maßnahmen erarbeiten, abstimmen und beschließen.
- Dabei die Entwicklung tariflicher und gesetzlicher Rahmenbedingungen beachten und nach Möglichkeit durch personalpolitische Maßnahmen ständig Einfluss nehmen z. B. durch:
- differenzierte Wege des Ausstiegs aus dem Erwerbsleben,



Berät Verwaltungen bei der Bewältigung des demographischen Wandels: Heinz Eisenacher, Vizepräsident des IDWB e. V.

Foto: BS/Archiv

- gleitende Modelle mit unterschiedlichen Teilzeitformen.
- Leistungsbedingungen altersgerecht ausgestalten: Verhältnis zwischen Personalbemessung, Leistungsintensität und Arbeitszeit.
- Co-Finanzierung von Ausstiegswegen.
- Überdenken von tarifvertraglichen Schutz- und Besitzstandsregelungen.
- Verlässliche gesetzliche Rahmenbedingungen zur Ausgestaltung von Alterssicherung und betrieblicher Altersversorgung.

Handlungsfelder im strategischen Führungsbereich zum Demographischen Wandel:

- Vernetzte Bereiche:
- Personalmarketing und Personalentwicklung,
 - Weiterbildung und Qualifizierung,
 - Arbeitsorganisation und -gestaltung,
 - Gesundheitsprävention,
 - Unternehmens-, Arbeits- und Wertschätzungskultur,

Mögliche Handlungsfelder für ein Demographiekonzept

- Anpassung der Leistungsbedingungen,
- Personalentwicklung und Laufbahngestaltung,
- Schaffung und Gestaltung spezieller Einsatzfelder,
- Altersgerechte Arbeitszeit,
- Gesundheitsförderung und Prävention,
- Eigenverantwortliche Vorsorge und aktives Handeln,
- Altersgerechte Führung.

Beim Institut für Demographischen Wandel und Beschäftigung (IDWB) erwarten Sie Fachkompetenz und Qualität, Erfahrung und Zuverlässigkeit, Wissenschaftliche Forschung sowie Transparenz und praktische Hilfen zur Umsetzung:

- Qualifizierungsreihe "Der Demographische Wandel – Herausforderung für die Personalentwicklung", nächste Termine: 7./8. April 2009, 14./15. April 2009, 16./17. April, 21./22. April 2009.

- Tagesseminar "Ganzheitliche Altersstrukturanalyse – Grundlage für PE und Gesundheitsprävention", nächste Termine: 8. April 2009, 15. April 2009, 17. April 2009, 22. April 2009.

Weitere Informationen zum IDWB finden Sie auf www.idwb.de.

*Dipl.-Kfm. Heinz Eisenacher ist Vizepräsident des Instituts für Demographischen Wandel und Beschäftigung e. V. (IDWB) in Rostock